

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 26 (1948)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 2

Mariastein, August 1948

26. Jahrgang

Ueberdente es wohl

Sterbliche! Wir haben nicht lang zu leben;
nur einige Augenblicke sind uns geschenkt.
Aber unsere Seele erfährt kein Altern und
wird ewig leben.

Phoebides

Gottesdienstordnung

19. Aug.: Do. **Zweiter Krankentag**. 5.30—8 Uhr sind hl. Messen in der Basilika, wohin der Kranken wegen das Gnadenbild übertragen wird. Gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Der besondere Kranken-Gottesdienst ist morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr. Die Kranken haben für ihre reservierten Plätze besondere Karten vorzuweisen, die sie schriftlich oder mündlich wenigstens drei Tage vorher beim P. Superior bestellen mögen. Um 9 Uhr ist die erste Predigt, dann Maurussegen u. Hochamt. Von 12—1 Uhr wird die Kirche zur besseren Durchlüftung gesperrt. 1.30 Uhr ist Rosenkranz; um 2 Uhr: Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Krankensegnung mit demselben. Alle Pilger mögen dann mit den Kranken die gemeinsamen Gebete laut mitbeten. Zum Schluss ist allgemeiner sakram. Segen. Beim Verlassen der Kirche erhalten die Kranken eine Blume und ein Bildchen, das extra geweiht worden ist.
22. Aug.: 14. So. n. Pf. Das Evgl. warnt vor übertriebenen Lebenssorgen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
- 23.—26. Aug.: Kloster-Exerzitien. 8.15 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Gesung. Vesper. Abends 8.15 Uhr: Gesung. Complet, dann Aussetzung, Misere-re, Segen und Parce Domine.
26. Aug.: Do. 8 Uhr: Toten-Offizium. 8.30 Uhr: Pontif.-Requiem für den verstorbenen Abt Aug. Rothenflue.
29. Aug.: 15. So. n. Pf. Evgl. vom Jüngling von Naim. Gottesdienst wie am 22. August.
1. Sept.: **Erster Mittwoch**, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 5.30—9 Uhr und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 10 Uhr ist ein Amt, darauf folgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 2.30 Uhr ist Rosenkranz; um 3 Uhr Predigt dann gesung. Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
3. Sept.: Herz-Jesu-Freitag. 8.30 Uhr: Amt. Abends 8 Uhr: Gesung. Complet, dann Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei, Segen und Englischer Gruss.
5. Sept.: 16. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung eines Wassersüchtigen. **Wallfahrt des Kapitels Buchsgau**. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Predigt, Vesper und Segensandacht.
6. Sept.: Mo. Fest des hl. Abtes Magnus. 8.30 Uhr: Hochamt.
8. Sept.: Mi. **Mariä Geburt**, wird in Mariastein als Feiertag begangen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
12. Sept.: 17. So. n. Pf. Evgl. vom grössten Gebot. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 2.30 Uhr: Vesper; dann kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Don-Bosco Basel und die Jungfrauen-Kongregation von St. Clara Basel; sie haben Predigt u. Segensandacht, hernach Salve.
14. Sept.: Di. **Kreuz-Erhöhung**. Um 7 Uhr kommen die Bittgänge vom Birseck Leimental. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 8.30 Uhr: Predigt und Hochamt.
15. Sept.: Mi. Fest der sieben Schmerzen Mariä. 8.30 Uhr: Hochamt. 3 Uhr: Vesper.
16. Sept.: Do. Wallfahrt des Bezirkes Dorneck und Leimental. In der Morgenfrühe hl. Messen und Beichtgelegenheit. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Predigt, Vesper und Segensandacht.
19. Sept.: 18. So. n. Pf. und **Eidgen. Betttag**. Evgl. von der Heilung eines Gichtbrüchigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. Nachm. 2.30 Uhr: Vesper, dann Wallfahrt der Italiener-Kolonie von Basel mit Predigt und Segensandacht.

Die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel

das zukünftige Glaubensgeheimnis?

Nach der schweizerischen Kirchenzeitung vom 22. Januar 1948 fand vom 29. November bis 10. Dezember 1947 in Barcelona in Spanien unter überaus grosser Anteilnahme auch der höchsten kirchlichen und weltlichen Behörden der internationale Kongreß der Marianischen Kongregationen statt und wuchs sich zu einer gewaltigen Kundgebung für die baldige Verkündigung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel als allgemein verbindlichen Glaubenssatz aus. In den täglichen Abendandachten in der grössten Kirche der Stadt, der Basilika Santa Maria del Mar, die noch an allen Wänden und Säulen, an dem vom Feuer zerfressenen Mauerwerk die Spuren des Bürgerkrieges, zugleich auch des Kampfes gegen die katholische Religion, zeigte, drang immer wieder die flehentliche Bitte an den Gottessohn durch, er möge baldigst seiner Mutter das „Diadem der Assumptio“ aufsetzen und zwar als Wehr gegen den materialistischen Zeitgeist. Der Kongresshymnus schloss mit den Worten: „Wir preisen die Erhabenheit deiner himmlischen Aufnahme.“

Vor allem bei der Schlussfeier im majestätischen Palacio von Montjuich war das Bekenntnis zu diesem Geheimnis besonders eindrucksvoll. Einer der feinfühligsten Dichter und Schriftsteller Spaniens, D. José Peman, beteuerte das Bedürfnis der spanischen, mit Maria so innig vertrauten Volksseele, mitten im grossen Elend dieser Zeit ein gewaltiges, hilfverheissendes Ave Maria an den Himmel zu richten und nicht zu rasten, bis die Welt erkenne, dass der Leib, der Christus getragen und geboren, der der Schutzengel und Tabernakel Christi war, nicht in Verwesung überging, sondern glorreich in den Himmel aufgenommen wurde. Der persönliche Vertreter des Staatschefs Franco, der Präsident der spanischen Cortes, der Nationalversammlung, D. Esteban Bilbao, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass nicht nur die einzelnen Menschen, sondern auch die heutigen Staaten die Mutter Gottes brauchen und in besonderer Weise das Geheimnis der Assumptio. So oft die menschliche Gesellschaft bewegte Tage durchmachen musste, hat sie grosse Dogmen und mit Vorliebe die marianischen Dogmen, verkündet. Mitten in der Barbarei der ersten Jahrhunderte verkündete sie die Mutterschaft Mariens, im Zeitalter des naturalistischen Rationalismus die „Unbefleckte Empfängnis“, mitten im wissenschaftlichen Skeptizismus die Unfehlbarkeit des Papstes. Doch seitdem hat der Geist des Bösen sein Werk fortgesetzt, hat den Hass unter die Völker geworfen, den Krieg aller gegen alle, und die stolze Wissenschaft trat in den Dienst der Atombombe. In diesen Stunden des Jammers und des Todes bittet nun die Stimme des christlichen Volkes den Heiligen Vater, das Dogma der Assumptio zu definieren, das einem Triumph der Liebe über die Mächte des Todes versinnbildet.“ Zum Schluss wandte er sich an die Vertreter von über 30 Nationen mit der Bitte, mit dem spanischen Volke sich zu vereinen, damit die gemeinsame Mutter Maria bald dieser Ehre sich erfreue.

AN DIE IMMELSKÖNIGIN

O Maria, voll der Gnade,
Hehre, mächt'ge Königin,
Führ' Du mich auf sichrem Pfade
Durch das Pilgerleben hin,
Dass im öden Weltgewirre
Von Verderben rings bedroht,
Niemals sich mein Fuss verirre,
Steh' mir bei in grösster Not.

Wer bedrängt zu Dir gekommen,
Deine Hilfe je begehrt,
Hast Du gütig aufgenommen
Und ihm Schutz und Trost beschert,
Also nah' ich Deinem Throne,
Mutter der Barmherzigkeit,
Bitt' für mich bei Deinem Sohne,
Hilf mir heut' und allezeit.

Jos. Portmann

Der dritte Redner der Schlussfeier, der Bischof von Barcelona, sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, dass von der grossen Kraft der Liebe, die die Kinder Mariens beseele, das Dogma der Assumptio verkündet zu sehen, auch ein grosser Segen für die gesamte Menschheit zu erwarten sei.

In seiner Radioansprache an den Kongress sprach der Heilige Vater seine Freude darüber aus, dass der Kongress von kindlicher Liebe zur himmlischen Mutter getragen, sich den vielen Bittgesuchen angeschlossen habe, auf dass Gott, der höchste Verherrlicher, sich würdigen wolle, den Privilegien Unserer Lieben Frau eine neue Perle hinzuzufügen.

Seit Jahrhunderten glaubt die katholische Kirche, ohne durch eine Glaubensentscheidung gezwungen zu sein, nicht nur an die Aufnahme der Seele Mariens, sondern auch des Leibes in den Himmel. Schon Papst Benedikt XIV. (1740—1758) stellt die kirchliche Anschauung mit folgenden Worten fest: „Die leibliche Aufnahme Mariens ist zwar kein Glaubensartikel, wohl aber eine fromme und zuverlässige Meinung, von welcher abzuweichen nicht bloss gottlos und lächerlich, sondern auch töricht und unvernünftig ist.“ Es wird uns also nicht wundern, wenn das Fest des 15. August das älteste Marienfest ist, wenn auch unter andern Namen (dormitio).

Ist die Dogmatisierung möglich? Das Vatikanische Konzil i. J. 1870 lehrt, dass der Glaube seine Lehren aus den beiden Offenbarungsquellen der Schrift und der Ueberlieferung zu schöpfen habe, aber nicht direkt und unmittelbar, sondern durch eine äussere göttliche Einrichtung, die Kirche. Schrift und Ueberlieferung sind die entfernte, das Lehramt der Kirche die nächste Glaubensregel.

Nun finden sich allerdings in der Heiligen Schrift nirgends Berichte über den Tod und die Verherrlichung Mariens nach dem Tode. Das Ende des Lebens der demütigen Magd des Herrn ist ähnlich wie ihr Anfang und weite Strecken desselben in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Umso mehr beschäftigte sich die Volksfrömmigkeit mit diesen verborgenen Ta-



Das Gnadenbild auf dem Prunkwagen vom Trostfest 1948.

gen aus dem Leben der Gottesmutter. Aber auch in der schriftlichen Ueberlieferung macht sich eine Lücke bemerkbar, und zwar für die Zeit vom 5. Jahrhundert an rückwärts. Der hl. Gregor von Tours († 596) und der hl. Kirchenlehrer Johannes Damascenus um das Jahr 750 berichten, dass der oströmische Kaiser Marcianus und dessen Gemahlin in Konstantinopel eine prächtige Marienkirche erbaut und als besondere Auszeichnung eine grössere Reliquie vom Leibe der Gottesmutter gewünscht hätten. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Kaisers an den auf dem Konzil von Chalcedon (451) weilenden Bischof Juvenal von Jerusalem erhielt er die Antwort, dass nach einer alten und zuverlässigen Ueberlieferung die Apostel beim Herannahen des seligen Hinganges Mariens in Jerusalem zusammengekommen seien und dass ihr Leib im Tale Josaphat begraben worden sei. Als am dritten Tage das Grab wieder geöffnet worden sei, habe sich der Leib nicht mehr vorgefunden. Dieser Bericht muss aber als Legende angesehen werden, aus der aber doch

als geschichtlicher Kern sich die Tatsache herauschälen lässt, dass bereits in den früheren Jahrhunderten das christliche Volk daran glaubte, dass der Leib der Gottesmutter nicht wie bei den übrigen Menschen der natürlichen Verwesung anheimgefallen ist, sondern dass er gleich der Seele in einer aussergewöhnlichen, seiner körperlichen und sittlichen Unversehrtheit und seiner Mitwirkung im Erlösungswerke allein zukommenden Weise verherrlicht wurde. Es scheint eben nicht glaublich zu sein, dass der Sohn seiner Mutter nicht zuerst unter allen Erlösten die volle Erlösungsgnade zugewandt habe und dazu gehört eben auch die Verherrlichung des Leibes.

Daher auch die immer wieder gestellten Gesuche um Dogmatisierung dieses Glaubensgeheimnisses — auch die grosse Familie der Benediktiner hat bei der anlässlich der letzten Aebtekonferenz in Rom im September 1947 gewährten Papstaudienz die gleiche Bitte überreichen lassen.

Doch ob dogmatisiert oder nicht, der Glaube an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel ist ein unerschütterliches Glaubensgut unserer hl. Kirche, ist ein uraltes und höchst wertvolles katholisches Denken und gewährt uns allerhöchste Hoffnung, ja Sicherheit, dass die durch ihren göttlichen Sohn vor der Verwesung bewahrte Gottesmutter zusammen mit ihm auch uns dereinst der ewigen Verwesung entreissen und uns auch mit unserem Leib zur ewigen Auferstehung rufen werde. im.

Zur **300** jährigen Übersiedelung des Klosters Beinwil nach Mariastein

Eine sonderbare Fügung! Am Morgen des 22. Juli, dem Fest der hl. Büsserin Maria Magdalena lese ich in der Heiligen Schrift die Geschichte vom Tod des ägyptischen Josef. Auf dem Sterbebett liess er seine Brüder zu sich rufen und sprach: ich sterbe nun bald, dann begrabt auch mich im Lande meiner Väter. Wegen eurer Zukunft aber verzaget nicht. Gott wird euch weiter helfen, wenn ich auch nicht mehr da bin, und wird euch, resp. euere Nachkommenschaft dereinst als großes, starkes Volk zurückführen ins Land, das Gott dem Vater Abraham, Isaak und Jakob versprochen hat.

Und siehe, nach 300jährigem Aufenthalt im Lande Gessen ward das Volk Israel zu einem starken Volk herangewachsen, so zwar, daß der König Pharao fürchtete, es könnte stärker werden, als das einheimische Volk der Aegypter. Darum befahl er, alle männlichen Neugeborenen der Israeliten zu töten und die im Land lebenden mit schweren Arbeiten und Abgaben zu bedrücken. Doch Gott erbarmte sich seines Volkes und wählte den wunderbar geretteten Moses zum Erlöser und Führer seiner Landsleute. Durch zehn schwere Plagen mürbe gemacht, erlaubte der König dem Moses, sein Volk nach Kanaan zurückzuführen. Gegen eine Million streitbarer Männer zogen aus mit einer noch größeren Zahl von Frauen und Kindern. Unter vielen Entbehrungen und Opfern kamen sie nach



Aebtekonzferenz in Mariastein. Von links nach rechts, vordere Reihe: Abt-Präses Benno Gut von Einsiedeln; Abt-Primas Bernhard Kälin, Rom; Abt Beda Hophan von Disentis, Vize-Präses. Hintere Reihe: Abt Stephan Kauf von Muri-Gries; Abt Leodegar Hunkeler von Engelberg; resign. Abt Aug. Borer von Mariastein; Abt Basilius Niederberger von Mariastein.

40jähriger Wüstenwanderung an die Grenze des gelobten Landes. Jetzt galt es erst noch mit Waffengewalt ihre alte Heimat, von der sie einst wegen ausgebrochener Hungersnot ausgezogen, zurückzuerobern.

Aber, sagt Du, lieber Leser, was liegt jetzt in dieser Lesung Sonderbares oder Auffallendes? Gerade an diesem Tage feierten die „Steinherren“ in Anwesenheit von sieben Schweizeräbten das 300jährige Jubiläum der Uebersiedlung des Klosters Beinwil nach Mariastein mit einem feierlichen Pontifikalamt des Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin von Rom. Im Jahr 1648 zogen die Benediktiner von Beinwil auf Anerbieten des Schultheißen und des Standes Solothurn zur Betreuung der dortigen Wallfahrt nach Mariastein, nachdem dem Kloster die kirchliche und staatliche Niederlassung gesichert war. Und warum? Man wollte dem Kloster aus seiner finanziellen Schwierigkeit heraushelfen und ihm eine sichere Existenz ermöglichen zu seiner Entwicklung und Tätigkeit. Dankbar hat das Kloster diese göttliche Fügung angenommen und seiner Aufgabe nach Kräften nachzukommen gesucht. Die Wallfahrt, die Schule, die Dekonomie nahm einen blühenden Aufschwung zum großen Segen für Kirche und Staat, für Land und Volk auf mehr als 150 Jahre.

Da kam die schwere Zeit der französischen Revolution und ihres Ausläufers, des deutschen Kulturkampfes. Kirchen und Klöster der Heimat mußten vielfach auch darunter leiden. Viele blühende Klöster und Stifte

wurden ein Opfer der Aufhebung oder Säkularisation. Beinwil-Mariastein mußte schließlich auch daran glauben im Jahre 1874. Vor mehr denn 200 Jahren von den obersten Behörden gerufen, dem Land und Volk zu dienen, hieß es jetzt: Klöster sind nicht mehr zeitgemäß, sie haben sich überlebt, ihre Tätigkeit kann durch weltweite Laien besser und fruchtbarer ersetzt werden. Einige Priester kann man für rein priesterliche Tätigkeit noch lassen. So mußte das Kloster in die Verbannung ziehen wie einst Josef nach Aegypten, ohne Hab und Gut, aber voll Vertrauen auf Gottes Vorsehung und Mariens Hilfe.

Frankreich öffnete den vertriebenen Mönchen in Delle die Pforten. Nachdem sie daselbst wieder 25 Jahre segensreich gewirkt, mußte das Kloster zufolge der französischen Aufhebungsdekrete wieder zum Wanderstab greifen. Auf Dürrenbergs Höhen in der Nähe von Salzburg fand es von 1902—1906 ein Asyl, um die Familienglieder etwas zu sammeln. Dann griff Gottes Vorsehung offenkundig ein. Auf benediktinischem Boden des hl. Gallus in Bregenz fand es freundliche Aufnahme, also in der Nähe der lieben Heimat, der Schweiz. Während 35 Jahren blühte im neugegründeten St. Gallusstift wieder neues Ordensleben zum Segen der Kirche und des Landes Vorarlberg. Da brach am Morgen des 3. Januar 1941 der gefürchtete Nazisturm los. Ob Kirchengut, ob Klostergut, ob Schweizergut, darnach fragten die Machthaber nichts. Das ist deutsches Nationalgut und wir brauchen es; darum Platz gemacht. Bis abends 6 Uhr muß das Haus geräumt sein. Ueber die Eigentumsfrage wird später entschieden werden. Ja, wohin wir denn jetzt gehen, wo Unterkunft suchen? Sie werden wohl als Schweizer in ihr altes Kloster nach Mariastein gehen, sagten die Naziherrschaften? War das wohl prophetisch gesprochen?

Der Gewalt weichend wie einst das israelitische Volk, zogen die Steinherren in ihre Heimat nach Mariastein und die Landesregierung, kopfschüttelnd über solche Ungerechtigkeit, gewährte den vertriebenen Landsleuten Asylrecht, das heißt, sie dürfen daselbst wohnen, beten und arbeiten zu Gottes Ehr' und des Landes Segen bis auf weiteres, bis das Gesetz eine definitive Niederlassung zuläßt.

Trotz vieler Ausweisungen wollten wir das 300jährige Jubiläum unserer klösterlichen Uebersiedlung von Beinwil nach Mariastein nicht achtlos vorübergehen lassen. Das israelitische Volk dankte Gott für seine Rettung aus der ägyptischen Gefangenschaft. Wir müssen auch danken, daß wir der Herrschaft der Nazi entgangen und Gott uns vor die Türe der lieben Heimat geführt. Wer wird sie uns öffnen und wann?

In einer Ansprache bei Tisch freut sich Abt Basilus bei der heutigen Erinnerungsfeier den Abt-Primas des Benediktinerordens, sowie alle Aebte der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation begrüßen und willkommen zu heißen, vorab den neuen Präses derselben, den Abt Benno von Einsiedeln. Doppelt freut er sich, daß Abt-Primas wohl hier sein erstes Pontifikalamt auf Schweizerboden gehalten. Er dankt allen Aebten für ihre Teilnahme und für jegliche Hilfe, die sie unserem schwer heimgesuchten Kloster je und je zukommen ließen.

Der Abt-Primas anderseits dankt für die freundliche Einladung zu dieser Feier anläßlich der Aebte-Konferenz und dankt Abt Basilus für seinen Willkommgruß. Er freut sich im Verein mit allen Schweizeräbten,

das 300jährige Jubiläum dieses schwer geprüften Klosters feiern zu können und spricht dem Kloster Mut und Gottvertrauen zu. Viele blühende Klöster sind im Laufe der Zeiten einem feindlichen Kirchensturm zum Opfer gefallen, wie St. Gallen, Reichenau, Fischingen usw. Beinwil-Mariastein hielt stand und steht heute noch mit seiner vielseitigen Wirksamkeit blühend da. Müssen wir darin nicht den Willen Gottes und den Willen der Gnadenmutter vom Stein erkennen? Gott und Maria haben die Benediktiner einst gerufen und rufen sie heute wieder. Viele Kirchen und Klöster sind in letzten Zeiten ein Kriegsoffer geworden, entweder verwüstet oder ganz zerstört. Mariastein steht noch da, fest gebaut auf einen marianischen Felsen, ja noch größer und schöner als vor 300 Jahren. Hoffen wir auf eine baldige definitive Wiederkehr und eine freie schweizerische Wirksamkeit zum Segen für Land und Volk. P. P. A.

Wahre Zufriedenheit

Wahre innerliche Zufriedenheit besteht nicht im Besitz und Genuß vieler und großer zeitlicher, irdischer Güter. Diese sind vergänglich, das Menschenherz aber verlangt nach ewigen und vollkommenen Gütern. Wer darum mit Gott, dem höchsten und ewigen Gut in Verbindung lebt, ist zufrieden. Zwei Beispiele mögen das klar machen.

Eine 62jährige Frau in Berlin fand bei der Reinigung des Papierkorbes einen Zwanzigmarkschein (Goldwährung). Sie gab ihm dem Buchhalter sofort zurück. Dieser wunderte sich über eine solche Ehrlichkeit und erkundigte sich nach dem Geheimnis einer derartigen seltenen Handlungsweise. Die schlichte Frau erwiderte: „Ich bitte jeden Tag, daß Gott mich zufrieden hält mit meinem Los und meiner Arbeit, daß er mich vor Unzufriedenheit bewahrt und vor den Versuchungen, die daraus entstehen können.“

Die arme Frau wollte ihr gutes Gewissen nicht mit ungerechtem Gut belasten. Das hätte ihr den Seelenfrieden genommen, weil das nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

„Ein Gottesgelehrter suchte zu seiner eigenen Vervollkommnung einen Seelenführer und Gemissensrat. Nach langem Suchen fand er ihn eines Tages in der Person eines von Geschwüren und Wunden bedeckten Bettlers. Er sprach ihn an: „Guten Tag, Bruder!“ — Der gab ihm zur Antwort: „Ich habe noch nie einen schlechten Tag gehabt.“ — „So möge Gott euch einen besseren geben.“ — „Mein Los war stets das beste.“ — „Wie ist das möglich? Ihr seid ja bedeckt mit Wunden und Geschwüren?“ — „So ist es, aber die Güte Gottes hat es mir gesandt; wenn die Sonne scheint, freue ich mich der Sonne; wenn es stürmt, ergöze ich mich am Sturm, denn Gott sendet ihn.“ — „Wer bist du?“ — „Ich bin ein König.“ — „Wo ist denn dein Reich?“ — „Meine Seele ist mein Königreich; da gibt es nie eine Rebellion.“ — „Wie gelangst du zu dieser Herrschaft?“ — „Ich suchte sie im Gebet und in der Betrachtung so lange, bis ich sie fand.“ — „Und wo fandest du sie?“ — „Ich fand sie, sobald ich, unbekümmert um die Außenwelt, einzig den Willen Gottes zu erfüllen mich bemühte.“ P. P. A.

Drittordenswallfahrt von Dornach-Mülhausen

Der französische Nationalfeiertag (14. Juli) ist in seiner Volksseele so eingelebt, daß der „Franzose“ durch keine Unbilden der Witterung und keine Teuerung und Not der Zeitlage sich davon abhalten läßt, so oder anders den Tag bei Sang und Klang zu feiern, selbst durch öffentliche Tänze. Der katholische Elsäßer aber will den Tag nicht bloß mit einer weltlichen, sondern auch mit einer religiösen Feier begehen. So verstehen wir, daß viele Elsäßer diesen Tag mit einer Wallfahrt nach Mariastein verbinden wollten. Aus vielen Gemeinden der Gegend von Schlettstadt, Colmar und Mülhausen kamen darum große Gruppen von Pilgern zu U. Lb. Frau im Stein. Beim Grenzposten in Flüh passierten nicht weniger als 27 Autocars und jeder mit 30—40 Personen und auf dem Kirchplatz hatte die Polizei gerade Arbeit um zum Rechten zu sehen, daß die Post ungehindert verkehren konnte. Der S. S. Pfarrer Lanz von Ostheim kam allein mit über 200 Personen. S. S. Pfr. Kuster von der Theresienkirche in Mülhausen begleitete mit dem Franziskanerpater Ferdinand Burzwiller die Drittordensgemeinde von Dornach-Mülhausen mit über 200 Personen ins Marienheiligtum vom Stein.

Um 8 Uhr betraten sie die herrliche Basilika, viele wohl zum ersten Mal in ihrem Leben oder doch seit dem letzten Krieg. Eine große Zahl benützte die Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Halb 9 Uhr zelebrierte S. S. Pfr. Kuster das levitierte Hochamt. Nach dem Evangelium bestieg S. S. P. Ferdinand die Kanzel und hielt bei vollbesetzten Kirchenbänken eine tiefempfundene Predigt über den hl. Franziskus als den Retter seiner glaubenslosen Zeit. Er vergleicht die damalige Weltlage mit der heutigen: Glaubenslosigkeit und materialistische Glaubensauffassung beherrschte viele Geister. Als Bote Gottes rief Franziskus die Volksscharen durch Wort und Beispiel auf zur Buße und Bekehrung, zur Rückkehr zu Gott, zu einem Leben aus und nach dem Glauben, zu Werken der Gottes- und Nächstenliebe. Um die Christen in der Welt zu rechtem Seeleneifer und zum Apostolat der Nächstenliebe anzuspornen, gründete er den Drittorden seiner Brüder und Schwestern und schärfte ihnen ein wahres, christliches Glaubens- und Tugendleben ein. Am meisten Eindruck machte sein Beispiel nach dem Vorbild Christi.

Soll die heutige glaubens- und gottlose Welt aus dem Chaos der materiellen und geistigen Not, aus dem verbissenen Völkerhaß herauskommen, zu einer brüderlichen Versöhnung und zu einem dauerhaften Frieden, dann braucht sie Franziskusseelen, die erfüllt sind von wahren Glaubens- und Opfergeist, vom Geist der Gottes- und Nächstenliebe wie ein heiliger Franziskus und da müssen die Terziaren mit dem guten Beispiel vorangehen und müssen viel und einmütig darum beten.

Das taten sie denn auch in der darauffolgenden Opfermesse und in der gemeinsamen Andacht in der Gnadenkapelle.

Nachmittags halb 3 Uhr versammelten sich die Terziaren nochmals im Heiligtum unserer Lieben Frau. Mit seraphischer Liebesglut richtete P. Ferdinand aufs neue Worte der Belehrung und des Trostes an seine Brüder und Schwestern. Er schilderte ihnen die große Liebe des hl. Franziskus zu Maria, die ihm seine Mutter in frühester Jugend eingeflüßt.

Im trauten Marienheiligtum von den Engeln, Portiunkula genannt, wuchs dieselbe von Tag zu Tag. Sein Verlangen und Streben ging dahin, Maria nachzufolgen in der Tugend der Reinheit und Liebe zur Armut, in der Liebe zu Gott und dem Nächsten, im Eifer für das Heil der Seelen. Ein Beweis dafür ist der erbetene Ablass von Portiunkula. Wollen wir mithelfen Seelen retten, insbesondere die eigene, dann muß marianischer Geist uns beseelen, dann müssen wir Maria kindlich verehren und die Mitmenschen durch Wort und Beispiel zur Verehrung Mariens anhalten, wir müssen sie bestürmen um ihre Hilfe gegen die Feinde unseres Heiles und der Kirche.

Dem Worte folgte gleich die Tat bei der darauffolgenden feierlichen Vesper und der Aussetzung des Allerheiligsten. Mit dem Segen Jesu und Mariä zogen die Pilger heim voll Dank für den großen Gnadentag.

P. P. A.

Näher

o Gott

zu Dir!

*Wenn ich mich verirrt,
Dann o guter Hirt
Sei Du Führer mir.
Näher o Gott zu Dir!*

*Wenn mein Lebensboot
In der grössten Not,
Sei Du Retter mir,
Näher o Gott zu Dir!*

*Wenn verstummt mein Mund
In der Sterbestund,
Näher o Gott zu Dir,
Dann, o bleib bei mir!*

Jos. Portmann

Luzerner Pilgerzug

Luzern wird sprichwörtlich der „Schüttstein der Schweiz“ genannt, weil es in und um Luzern gern regnet, angezogen vom Kranz der hohen Berge. Doch im Juli hatte nicht bloß Luzern viel Regen, sondern die ganze Schweiz und weit darüber hinaus. Selten ein schöner Sommertag, meist regnerisch und kalt. Doch das alles konnte die Luzernerbieter nicht abhalten, zur Gnadenmutter im Stein zu wallfahrten, um sie um ihre gütige Hilfe in materiellen und geistigen Nöten zu bitten.

So kamen denn voll kindlichem Vertrauen am Skapuliersonntag über 700 Luzerner Pilger aus allen Gauen und Bezirken des Kantons nach Mariastein nebst einer Pilgergruppe von 120 Personen aus Cham und

anderen aus dem Elsaß. Kein Unwetter, keine Opfer und Beschwerden konnten sie zurückhalten. Viele mußten schon morgens 3 Uhr aufstehen oder noch früher. Aber, wo Glaube an den Wert solcher Opfer und wo Liebe zu Gott und seinem Seelenheil, bringt eine gläubige Seele gern solche Opfer. Schon um halb 8 Uhr zogen die ersten Pilger ins Marienheiligtum ein und bald sahen wir die Beichtstühle umlagert. Die meisten Teilnehmer des Pilgerzuges wollten die Sakramente empfangen und sind deshalb nüchtern gekommen. Aller Respekt vor solchem Opfer- und Wallfahrtsgeist! Der eucharistische Heiland hat die Opferseelen sicher reichlich gesegnet. Dazu kam doch der Segen und die Gnadenfülle des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes.

Vormittags halb 10 Uhr füllten mehr als tausend Pilger das Gotteshaus. S. S. P. Odilo begrüßt die Pilgerscharen und weist mit eindrucksvollen Worten hin auf die materielle und geistige Not unserer Tage; er gibt auch die Ursache unserer Zeitübel an wie auch ein Heilmittel zur Steuer derselben. Das Grundübel liegt in der Entchristlichung des Ehe- und Familienlebens. Der Glaube an Gott und die göttliche Institution der Ehe ist vielfach geschwunden und hat mit einem gottentfremdeten Leben die Familie zerrüttet und unglücklich gemacht. Soll eine Wendung zum Besseren eintreten und Glück und Friede in die Familie einkehren, dann muß sie zurück zum Väterglauben, zurück zu einem Leben aus und nach dem Glauben nach dem Vorbild der heiligen Familie von Nazareth. Da herrschte keine Habsucht und keine Genußsucht, sondern religiöses Gebets- und Arbeitsleben. Vater und Mutter müssen sich als Stellvertreter Gottes ihrer verantwortungsvollen Pflichten und Aufgaben bewußt sein und dieselben nach dem Beispiel der Gottesmutter zu erfüllen suchen. Sie müssen ihre Tugenden wie Gottesfurcht, Gottes- und Nächstenliebe, Gebetseifer nachahmen. So haben sie den Segen Gottes.

Sicher hat jeder Zuhörer aus dem Gesagten etwas mitnehmen können. Im anschließenden Hochamt, zelebriert von S. S. Neupriester J. Disler von Kerns legten wohl alle ihre gemachten Vorsätze auf die Opfer- schale des Priesters und baten um Kraft und Gnade, sie auszuführen. Ein Gleiches taten sie wohl im privaten Gebet und nachmittags halb 2 Uhr beim gemeinschaftlichen Rosenkranzgebet. Da hob ein wahrer Gebetssturm an gleich dem gleichzeitigen Sturmwind in der Natur. Nach dem Rosenkranzgebet begrüßt der Pilgerführer S. S. Domherr und Dekan Schnarwiler von Buttisholz seine lieben Landsleute. Er freut sich, daß trotz des regnerischen Wetters so viele Pilger mitgekommen und empfiehlt ihnen verschiedene Anliegen ins Gebet.

Nach dem Heiliggeistlied hält P. Benedikt eine zweite Pilgerpredigt. Er sucht in begeisterten Worten in den Pilgern die Marienverehrung zu wecken und zu fördern durch Hinweis auf Maria als die Mutter der Barmherzigkeit. Die letzten großen Päpste taten alle ein Gleiches durch die Dogmatisierung ihrer unbefleckten Empfängnis, durch Rosenkranz-Enzykliken und durch Gebetsempfehlungen für den Monat Mai. Unsere Aufgabe ist es, auf die Stimme der Päpste zu hören und Maria als Mutter der Barmherzigkeit zu verehren und anzurufen in all' unseren Nöten des Leibes und der Seele. Maria ist die Mutter der Barmherzigkeit als Tochter des himmlischen Vaters, der da ist der Vater der Barmherzigkeit und der Gott allen Trostes, der aus Güte und Barmherzigkeit seinen

Sohn uns geschenkt zu unserer Erlösung und den Heiligen Geist gesandt hat, um uns die Gnaden des Erlösungswerkes zuzuwenden. Nach Gott des Vaters Wort und Werken übt auch Maria, seine Tochter, uns Menschen gegenüber Barmherzigkeit, wenn auch wir Barmherzigkeit üben den Mitmenschen gegenüber. Sie hilft gern jedem Menschen, der selbst ein mitleidiges Herz hat für die Not des Nächsten. Seien wir also voll werktätiger Liebe und wir dürfen auf Erhörung unseres Gebetes zählen.

In dieser Gesinnung mag in der darauffolgenden Vesper und Segensandacht manches Gebet zum Himmel emporgestiegen sein und Erhörung gefunden haben. Mit dem Gebet und Segen der Gnadenmutter in der Gnadenkapelle schloß die kirchliche Wallfahrt. Voll Freude traten die Pilger jetzt die Heimreise an. P. P. A.

Beachtet den Krankentag

Wer für den Krankentag vom Donnerstag den 19. August noch eine *Ausweiskarte* für einen reservierten Platz in einem Kirchenbank oder einem Lehn- oder Liegestuhl benötigt, melde sich umgehend beim P. Superior der Wallfahrt in Mariastein. Die Karten werden *gratis* zugestellt, aber bitte vor dem Krankentag sich anmelden.

Vormittags 9 Uhr ist der erste feierliche Gottesdienst mit Predigt, Maurussegens und Hochamt; nachmittags 2 Uhr ist der zweite Gottesdienst mit Predigt, Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten und Segensandacht.

Hass und Liebe

Im Jahre 1546 lebte zu Rom ein sehr gelehrter Mann, der aber einen solchen Haß gegen die damals kürzlich erst entstandene Gesellschaft Jesu im Herzen hatte, daß er dem hl. Ignatius von Loyola sagen ließ:

„Ich wünschte, wenn es möglich wäre, daß alle Jesuiten in Spanien von Perpignan bis Sevilla im Feuer verbrennen möchten.“

St. Ignatius gab ihm darauf zur Antwort:

„Du wünschst, daß alle Jesuiten in Spanien verbrennen sollten? Ach, ich wünsche auch, daß Du, Deine Freunde und Verwandten nicht nur in Spanien, sondern auf der ganzen Welt verbrennen möchten, aber — in dem Feuer und in den Flammen der göttlichen Liebe, um hiedurch auf den Gipfel der höchsten Vollkommenheit zu gelangen, zur größten Verherrlichung Gottes.“

Das war heroische Verzeihung, ein heldenmütiger Sieg, der das Böse durch das Gute überwindet. Sch.

Kloster- und Wallfahrts-Chronik

22. Juni: H. H. Pfr. Egger von Gumerls (Frib.) wallfahrtet mit etwa 100 Mitgliedern des Müttervereins zur Gnadenmutter im Stein und liest noch die hl. Messe und gleich darauf kommt H. H. Pfr. Hausheir von Menzingen mit etwa 70 Frauen; er selbst zelebriert noch, während P. Ludwig den Frauen einen Vortrag hält. Darauf kommt noch eine Mädchengruppe Schlettstadt.
23. Juni: H. H. Bened. Meyer, Pfr. von Boswil (Aarg.) kommt mit 60 Personen seines Müttervereins und liest noch die hl. Messe, während P. Odilo eine Ansprache hält. Darauf kommt ein Redempt.-Pater mit Pilgern von Drei-Aehren (Els.) und Pfr. von Egisheim mit Pilgern aus seiner Pfarrei wie auch von Oberentzen. Sie haben noch eine hl. Messe.
24. Juni: H. H. P. Subprior feiert an seinem Namenstag das Hochamt, während in Altdorf (Uri) unser Bruder Novize Albert Kropf als Bruder Josef die einfachen Gelübde ablegt. Gott segne beider Wirksamkeit. Hieher wallfahrtet H. H. Pfr. Lidy von Folgensburg (Els.) mit 40 Pfarrkindern, überdies bringen drei andere Autocars eine grosse Zahl Pilger, die nach der Wallfahrt die Gelegenheit benützen, den Zoologischen Garten in Basel heute gratis besichtigen zu können.
25. Juni: Die Insassn des Erholungsheimes Luppach (Els.) wallfahrten nach Mariastein.
26. Juni: H. H. Pfr. Bignet von Bischoffsheim (Els.) singt mit seinen Pfarrkindern ein Amt in der Gnadenkapelle. Um 11 Uhr kommt Pfr. Moschler von St. Amarin mit 160 Pfarrkindern und zelebriert noch.
27. Juni: So. Der Arbeiterverein von Olten nimmt mit seinen Angehörigen teil am Hauptgottesdienst, ebenso eine Jungfr.-Kongreg. von Zürich. Nachher liest H. H. Vikar Imhof von Zürich noch die hl. Messe, ebenso Vikar Hayoz, der mit dem Kirchenchor v. Cernier (Frib.) hieher gewallfahrtet.
29. Juni: An Peter und Paul zelebriert H. H. P. Ludwig das Hochamt, dem auch viele Elsässer beiwohnen.
30. Juni: H. H. Pfr. Dentzer von Walheim (Els.) zelebriert für seine Pilgergruppe die hl. Messe wie auch für solche von Traubach u. Buethwiller. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache und erklärt ihnen die Heiligtümer.
1. Juli: Fest des kostb. Blutes Christi. H. H. Pfr. Meyer von Osenbach und Pfr. Froberger von Kingersheim (Els.) wallfahrten mit den Ministranten und ihren Angehörigen hieher und zelebrieren in der Gnadenkapelle.
3. Juli: Sa. Maria-Trostfest. Nach dem Hochamt von P. Pirmin kommen 5 Autocars mit Pilgern aus dem Elsass, dabei auch Pfr. Schittly von Hindlingen, welcher noch Messe liest. Zur Vesperzeit kommt Domherr Dr. Jak. Schenker von Solothurn und abends Dr. Beda Hophan, Abt von Disentis, in Begleitung von unsern Mitbrüdern aus Altdorf. Um 8 Uhr hält Abt Basilius die feierl. Komplet und die Segensandacht.
4. Juli: Sonntag. Aeussere Feier des Trostfestes. Wider Erwarten schönstes Wetter, gut besuchter Beichtstuhl und Gottesdienst vor- und nachmittags, worüber schon berichtet wurde. Halb 10 Uhr hält Domherr Schenker die Festpredigt in Gegenwart von Landammann Obrecht und Nationalrat Müller. Hernach zelebriert Abt Beda ein feierl. Pontifikalamt, wobei der Chor der Katholiken von Basel in Verbindung mit dem Kirchenchor von Neu-Allschwil eine Festmesse von A. Gretchaninoff in erhebender Weise wiedergibt, wie schon darüber berichtet wurde.
- An der grossen Muttergottesprozession vom Nachmittag nahmen nebst allen Helfern und Trägern, den Würdenträgern und viel Volk folgende angemeldete Vereine und Kongregationen teil: **Musikvereine** von Hofstetten, Metzleren und Rodersdorf; **Pfadi** von Dornach, Aesch, Kleinlützel, Laufen, KPK Basel; **Jungwachten** von Wahlen, Ettingen, Therwil, Münchenstein, Muttenz und Oberwil; **Jungmannschaften** von Wallbach, Therwil, Bärschwil, Kleinlützel, Witterswil, Schönenbuch, Blauen, Münchenstein, Möhlin, Sissach, Hofstetten, Wahlen, Grellingen, Erschwil, Aesch, Ettingen, Muttenz, Dittingen, Dornach, Allschwil;

Ausstehende Abonnementsbeiträge

für den 26. Jahrgang 1948/49 erlauben wir uns anfangs September per **Nachnahme** einzuziehen. Wer sich die Nachnahmespesen und uns viel Arbeit ersparen will, kann das Abonnement mit Fr. 3.50 auf Postcheck V 6673 Wallfahrtsverein zu Mariastein einzahlen.

Den vielen Abonnenten, die uns das Abonnement oder noch mehr bezahlt haben, danken wir von Herzen.

Röschenz, Birsfelden; **Gesellenvereine:** Laufen, Hl. Geist u. St. Clara Basel, Liestal; **Arbeitervereine:** Grossbasel-West, Kathol. Männerchor Basel, Laufen, St. Josef und St. Clara Basel; **Kirchenchor:** Basel, Neu-Allschwil, Mariastein; **Blauringmädchen:** Binningen, Hofstetten, Ettlingen, Aesch, Liestal und Oberwil; **Jungfrauen** von Therwil, Ettlingen, Grellingen, Laufen, Büsserach, Wahlen, Witterswil, Erschwil, Hofstetten, Dornach, Aesch Münchenstein und Oberwil. Im Ganzen 67 Vereine mit ihren Bannern und Fahnen. Zelebriert haben morgens noch Pfr. Gebus von Wasselonne und Pfr. Kuentz von Raedersheim, die mit Pfarrkindergruppen gekommen sind. Alle Vereine, die sich beteiligt und alle, die mitgeholfen, segne die Gnadenmutter.

5. Juli: Auf den sonnigen Festtag folgten wieder Regenschauer. Trotzdem kommen Pfr. Zimmerle von Steinbach mit 60 Schulkinder, Pfr. Vogel von Menzberg (Luz.) mit dem Mütterverein, Vikar Onimus von Guebwiller mit 85 Personen, Pfr. Kirscher von Sochaux (Doubs) mit Kommunikantenkindern, Pfr. Groetz mit einem Neupriester von Oberbergheim mit 30 Personen, und alle Herren lesen noch Messe. P. Benedikt hält den Frauen eine Ansprache.
6. Juli: Ein Lehrer von Hirtzbach (Els.) kommt mit 60 Schulkindern und Kan. Ritleng von Dambach (Els.) mit 30 Kongreganistinnen, der noch Messe liest. Weiter kommt Pfr. Tschopp von Schötz (Luz.) mit 130 Frauen. Er selbst zelebriert noch, während P. Odilo den Frauen eine Ansprache hält. — Unsere Kleriker bestehen heute ihre Examina in den theologischen Fächern. — In Masevaux starb heute Frl. Marie Tresch, eine Schwester von H. H. P. Pirmin Tresch. Sie sei allen Lesern ins Gebet empfohlen.
7. Juli: Am ersten Mittwoch kommen Vikar Mislin von Wettolsheim mit 110 Pfarrkindern, Pfr. Zemb von Colmar mit 30 Personen und Msgr. Fillinger von Niederentzen mit einer Gruppe Kommunikantenkindern. Die geistl. Herren lesen alle noch die hl. Messe. Nachmittags predigt beim Gebetskreuzzug H. H. Pfr. E. Brunner von Fislisbach (Aarg.) vor 400 Teilnehmern über die Unfehlbarkeit der Kirche und des Papstes.
8. Juli: Der kant. Verband der Raiffeisenkassen hält heute eine Tagung in Mariastein ab, die er mit einer hl. Messe in der Gnadenkapelle einleitet. P. German hält in der hl. Messe mehr als 100 Teilnehmern eine Ansprache. Im Hotel Kreuz trafen sich sogar 180 Personen. H. H. Vikar Nass von Dornach-Mulhouse kommt mit den Ministranten und Pfr. Wagner von Nathalten b. Strassburg mit 3 Autocars und Pfr. Lutz von Ittenwiler mit 2 Autocars von Pilgern. Beide Herren lesen noch Messe und P. Odilo hält den Pilgern eine Ansprache mit Segensandacht. — In Hofstetten starb heute an einem Schlaganfall Hr. Albert Stöckli, ein alter Kirchensänger von Mariastein und treuer Abonnent der Glocken. Gott vergelte ihm all geleisteten Dienste und das ewige Licht leuchte ihm.
9. Juli: Pfr. Roth von Balgau (Els.) führt 35 Pilger hierher und zelebriert noch.
10. Juli: Schulen von Niederbruck und Ensisheim, sowie der Marienverein von Krüth begrüßen die Gnadenmutter. Das Haus selbst dankt dem Herrgott in feierlichem Te Deum für den Segen des Schuljahres.

11. Juli: Dem Sonntags-Gottesdienst wohnen bei: Pilger von Bettendorf, Dessenheim, Hirtzfelden und aus drei Pfarreien von Mülhausen, sowie der Samariterverein von Düdingen (Frib.)
12. Juli: H. H. Pfr. Wehrli von Basadingen (Thurg.) wallfahrtet mit dem Mütterverein hieher, liest noch Messe, während P. Odilo den Frauen eine Ansprache hält. Dazu kommen Schülergruppen von Osenbach und Magny mit einem Vikar. Auf Mittag erhalten wir ehrenvollen Besuch von P. Gerard Oesterli, Prof. des Kirchenrechtes in San Anselmo, Rom, der uns liebe Grüsse vom Abt-Primas bringt.
13. Juli: Schülergruppen von Ober-Magstatt und Sales besuchen unser Heiligtum wie auch Pfr. Itten von Wertenstein (Luz.) mit 60 Jungfrauen. P. German hält ihnen eine Ansprache. — Nach 15jähriger Abwesenheit darf heute H. H. P. Ludwig Moser nach Erledigung aller Pass-Schwierigkeiten wieder einmal sein Mutterkloster St. Bonifaz in München besuchen. Der Engel Gottes begleite ihn u. führe ihn wieder wohlbehalten zurück.
14. Juli: Der französ. Nationalfeiertag wurde von den Elsässern hier feierlich begangen, worüber schon berichtet.
15. Juli: H. H. Pfr. Uebelin von Schweighausen und Pfr. Billing von Merxheim (Els.) pilgern mit Pfarrkindern hieher und lesen noch Messe. Dazu kommt Pfr. Meyer von Roth (Luz.) mit über 100 Personen des Frauenbundes und der Müttervereins. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache.
16. Juli: H. H. Pfr. Greber von Hergiswil (Nidw.) kommt mit der Jungfrauen-Kongregation zu U. Lb. Frau im Stein. P. Benedikt zelebriert und P. Oesterli hält ihnen eine ganz zeitgemässe Ansprache über Maria Goretti, die 12jährige Märtyrin der Keuschheit, welche dieses Jahr selig gesprochen wurde.
17. Juli: H. H. Pfr. Haas von der Pfarrei St. Josef in Lausanne wallfahrtet mit einem Vikar und 80 Pfarrkindern nach Mariastein und beide zelebrieren noch.
18. Juli: Skapulier-So. Ueber den Luzerner-Pilgerzug wurde schon berichtet. H. H. Vikar Hunziker von Cham kommt mit über 100 Personen der Jungfrauen-Kongregation. Er liest um 11 Uhr noch Messe, während P. German eine Ansprache hält.
19. Juli: H. H. Pfr. Andlauer von Willer-sur-Thur und Pfr. Zimmerle von Steinbach wallfahrtet mit einer Jugendgruppe hieher und liest noch Messe.
20. Juli: H. H. Pfr. Meyer von Münchhausen kommt mit 100 Pfarrkindern und Pfr. Zosso von Rechthalten (Frib.) mit 80 Jungfrauen zur Gnadenmutter und liest noch Messe.
21. Juli: Drei Autocars bringen viele Pilger aus dem Elsass und Uhrenmacher Donzé von Oberwil hilft unserer müdegelaufenen Turmuhr wieder auf die Beine. Abends erhalten wir ehrenvollen Besuch von Abt-Primas Bernhard Kälin, Fürstabt Benno von Einsiedeln, Abt Beda von Disentis, Abt Leodegar von Engelberg, Abt Stefan von Muri-Gries, resign. Abt Augustinus von Horw u. vier Confratres von Altdorf und Engelberg her.
22. Juli: Donnerstag. Heute begeht das Kloster das 300jährige Jubiläum der Translation vom Mutterkloster Beinwil nach Mariastein mit einem feierl. Pontifikalamt des Abt-Primas Bernardus in Anwesenheit aller Aebte der Schweizer. Benediktiner-Kongregation und 25 Mitbrüdern. Unerwartet haben sich auch viele Pilger eingefunden, etwa 40 Studenten aus fünf Herrenländern und der Marienverein von St. Antony (Frib.) mit Pfr. Schneuwly, welcher nach dem Amt noch zelebriert. Weiter 60 Personen von Westhalten mit ihrem Vikar und Pfr. Ringenbach von Bitschwiller mit Pfarrkindern. Beide lesen noch Messe. Nachm. kommt P. Guardian Rufin von Dornach mit dem dortigen Paramentenverein wallfahrten.
23. Juli: Heute tagt in Mariastein die Aebte-Konferenz. Um 10 Uhr überrascht uns P. Fidelis, Spiritual in Ofeteringen, mit sehnlichst erwartetem Besuch von P. Thomas Kreider, der nun 6 Jahr abwesend war und zwar drei Jahre in Kriegsdienst und drei Jahre in russischer Gefangenschaft. Leider musste er abends wieder zurückkehren nach Ofeteringen.